

Anfrage

des Abgeordneten **Dr. Herbert Machacek**

an Herrn Landesrat Mag. Karl Wilfing gemäß § 39 Abs. 2 LGO 2001

betreffend **Medikamentenversorgung von Spitalsentlassenen unter ökonomischen Richtlinien**

Das Österreichische Gesundheitssystem muss, um den derzeitigen Stand europaweit verteidigen zu können, zukünftig strengere Ökonomierichtlinien einhalten. Alle Ärztinnen und Ärzte mit Kassenvertrag sind bereits zur ökonomischen Verschreibung verpflichtet und halten diese auch vorbildhaft ein.

Im intramuralen Bereich hingegen bekommen die Patientinnen und Patienten Entlassungsbriefe mit Vorschlägen für eine medikamentöse Therapie, welche nicht mit den Krankenkassen verrechenbar sind. So müssen die Patienten teilweise am Wochenende diese erst bei den niedergelassenen Ärzten umschreiben lassen, was einen zusätzlichen Mehraufwand für den extramuralen Bereich bedeutet. Ins Treffen geführt wird, dass die Ärzte in Spitälern an Medikamente gebunden sind, die von den Spitalsapotheken beschafft werden. Diese sind jedoch nicht den gleichen Ökonomierichtlinien verpflichtet wie der bereits eingangs erwähnte niedergelassene Bereich.

Das führt leider dazu, dass Patienten in Spitälern geschenkte Ärztemuster beziehen, die dann der Hausarzt weiterverordnen muss, da es medizinisch nicht mehr anders geht bzw. medizinisch auch nicht sinnvoll ist.

Als weitere Folge müssen diese Medikationen vom Chefarzt bewilligt werden, was am Wochenende und auch in den Nachtstunden nicht möglich ist.

Dieser seit Jahren bestehende Missstand konnte bislang keiner vernünftigen Lösung zugeführt werden.

Der Gefertigte stellt daher an Herrn Landesrat Mag. Karl Wilfing folgende

Anfrage

1. Ist Ihnen diese Ungleichbehandlung für den extramuralen Bereich gegenüber den intramuralen Bereich bekannt?

2. Was werden Sie konkret in Ihrer Zuständigkeit als Landesrat für Landeskliniken gegen diese Ungleichheit unternehmen und wie werden Sie Einsparungen in der Medikamentenversorgung der Patienten zukünftig erzielen?
3. Können Sie uns Zahlen darüber nennen, wie viele Ärztemuster von Spitälern bezogen werden und wie viele davon unentgeltlich an Patienten abgegeben werden?
4. Wie viele Generika werden von den Spitalsapotheken angeschafft, bzw. wie hoch ist der Prozentsatz gegenüber den Marken-Medikamenten?
5. Wie hoch sind die Medikamentenausgaben insgesamt, aufgeschlüsselt nach den einzelnen Krankenanstalten?